



Erkundungen auf den Nebenstraßen der Romanik in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:

H.-P. Bodenstern
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Vom Zahlengehalt der Triumphbögen (Folge 3)

Sieben Kilometer nördlich von Seehausen liegt an einem alten Seitenarm der Elbe das Dorf Beuster. Im letzten Viertel des 12. Jh. wurde in jedem dieser beiden Orte an einer großen Kirche gebaut. Die Seehäuser verwendeten hierbei behauene Feldsteine, während die Beusteraner die Backsteinbauweise bevorzugten. Zu dieser Zeit gehörte die Wische nördlich des Tauben Alands zum Bistum Verden an der Aller. Wollte der Bischof im östlichsten Zipfel seines Bistums Präsenz zeigen, so mußten seine Abgesandten eine 200 Kilometer lange Reise auf sich nehmen. Da lag es nahe, in Seehausen ein Archidiaconat einzurichten, das geistlicher Mittelpunkt von 20 Pfarreien war. Dieser Vorgang findet 1178 urkundliche Erwähnung. Der Archidiacon, der ein Amtsträger des Domstifts zu Verden war, setzte hier in der Wische die Seelsorger ein, wachte über die Reinheit der Glaubenslehre und besaß richterliche Gewalt in der öffentlichen Moral. Eine kreuzförmige Basilika verlieh diesem Machtanspruch den architektonischen Ausdruck. Welche weltliche oder geistliche Macht aber trat hierzu mit dem Bau einer Backsteinbasilika im benachbarten Beuster in Konkurrenz? Diese Frage ist bis heute nicht beantwortet.

In beiden Kirchen gibt es interessante Entdeckungen darüber, wie einzelnen Bauteilen mit Hilfe von Zahlen symbolische Bedeutung gegeben worden ist. Wir betrachten hierzu in beiden Kirchen den Triumphbogen. Die Abbildung bietet einen Blick auf den Triumphbogen – die Bogenlaibung ist schräg abgeschlagen – in Beuster. Hinter diesem befindet sich der Chorraum, den die halbrunde Apsis nach Osten hin abschließt. Im Triumphbogen erscheint den Gläubigen Christus als Triumphator über den Tod. Diese Bedeutung wurde dem Bogen durch bestimmte Maße und Maßverhältnisse zugewiesen. Neben der heiligen Zahl Sieben kam hierfür die Fünf in Betracht, die von den fünf Wundmalen Christi erzählt. Hieran erinnerte auch der Fünzfack (Fünfeck bzw. Pentagramm). Beim Fünzfack bilden die Zackenmittellinien 72° -Winkel, und die fünf zackenbildenden Linien schneiden sich im Verhältnis von annähernd 8:5. Und genau diese Maße geben dem Beusteraner Triumphbogen die Gestalt. Seine lichte Weite mißt 72 Handbreit (palmus), und das Maßverhältnis von Scheitelhöhe und lichter Weite beträgt 8:5. Beim romanischen Triumphbogen, der sich in der kreuzförmigen Basilika von Seehausen befand, ist die Situation ein wenig anders. Bei diesem verhalten sich Scheitelhöhe und lichte Weite wie 7:5. Für die lichte Weite finden wir das Maß 25 Fuß (pes) – 25 ist das Quadrat von 5.

Das Mystische, das man hierin sehen kann, liegt nicht in den Zahlen. Es liegt vielmehr in der Überzeugung der mittelalterlichen Menschen, daß ein Gegenstand durch das Bedeutungsgeben in Wirklichkeit zu dem wird, was er bedeuten soll.

Die nächste Folge handelt von der mittelalterlichen Längenmessung beim Kirchenbau.



Basilika St. Nikolaus in Beuster. (Foto: Verfasser)
Dendrochronologische Datierungen lauten für das Dachwerk des Chores 1172d und des Mittelschiffs 1184d.